



Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

Infobrief 06 / 21 – 1. Juni 2021

Der aktuelle Infobrief des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg informiert Sie über folgende Themen:

1. Dorfkirche des Monats Juni: Kraatz (UM)
2. Einweihung der sanierten NABU-Kirche in Neu Temmen
3. Turmbekrönung der Kirche in Greiffenberg (UM) aufgesetzt
4. Restaurierung barocker Grabkapellen in der Berliner Nikolaikirche
5. Neuer Jakobsweg führt durch Nationalpark Unteres Odertal
6. Harmonium zu verschenken
7. Buchtipp des Monats Juni: Die Kunst der lutherischen Kirche im 16. Jahrhundert
8. Pressesiegel Mai 2021

Dorfkirche des Monats Juni 2021 – Kraatz (Uckermark)



Foto: Bernd Janowski

Der heute hart an der Grenze zu Mecklenburg-Vorpommern liegende Ort wurde 1321 mit der Schreibweise „Craz“ als villa, also Dorf, urkundlich erwähnt. Nach dem nur wenige Jahrzehnte später angelegten Landbuch Kaiser Karls IV. lag der Ort im Jahr 1375 bereits völlig wüst („omnino deserta“). Interessant ist jedoch, dass das Landbuch unter anderem auch drei Pfarrhufen erwähnt – scheint dies doch zu beweisen, dass Kraatz damals bereits über ein Kirchengebäude verfügte. Erst nach dem Dreißigjährigen Krieg wurde der Ort langsam wieder besiedelt. Noch 1712 war „der Acker zum größten Teil mit Busch bewachsen“, wie der damalige Prediger Müller berichtete. Erst die Ansiedlung hugenottischer Glaubensflüchtlinge aus Frankreich half dem Dorf wieder auf die Beine.

Welche Gestalt die erste Kirche von Kraatz hatte, lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Vermutlich jedoch handelte es sich um kein steinernes Gebäude. Die Weihe einer neuen Kirche erfolgte im Jahr

1720. Damals entstand ein Fachwerkbau mit den ungefähren Abmessungen vom 19 x 10 Metern. Alte Dokumente erwähnen einen Altar, eine Kanzel, einen Beichtstuhl, eine Familiengruft (vermutlich der Patronatsfamilie von Arnim) sowie einen Turm mit Glocke. Auch diesem Gotteshaus war kein langes Leben beschieden. Bereits zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde das Gebäude als baufällig beschrieben, bevor ein heftiger Sturm es endgültig zum Einsturz brachte.

Es dauerte einige Jahrzehnte, bis der nunmehr dritte, heute noch erhaltene, Kirchenbau in Angriff genommen wurde. Am 2. Dezember 1855 endlich wurde die im Auftrag des damaligen Gutsbesitzers und Kirchenpatrons Wilhelm Schröder im neugotischen Stil aus sorgfältig gefügten Spaltsteinen errichtete Kirche mit ihrem 27 Meter hohen Backstein-Turm feierlich eingeweiht. Der Innenraum unter einer flachen Holzdecke verfügt über einen Kanzelaltar, ein stattliches Patronatsgestühl und eine steinerne Taufe – sämtlich aus der Bauzeit der Kirche. Am Kanzelkorb finden sich acht spätgotische Schnitzfiguren aus der Zeit um 1500. Durch ihre Attribute sind sie als Apostel zu identifizieren. Da der Ort Kraatz zur Zeit ihrer Herstellung wüst lag und über kein eigenes Kirchengebäude verfügte, müssen sie aus einem anderen Ort hierher verbracht worden sein. In seinem Buch „Die mittelalterlichen Kirchen der nördlichen und östlichen Uckermark“ vermutet Matthias Friske, dass die Skulpturen, die jeweils etwa 27 cm groß sind und mit ziemlicher Sicherheit einst ein Altarretabel schmückten, aus dem nicht weit entfernten Hildebrandshagen stammen.

Insgesamt befindet sich die kleine Kraatzer Kirche in einem verhältnismäßig guten Bauzustand. Als dringend erforderlich erwies es sich jedoch, Notsicherungsarbeiten an der Dachdeckung vorzunehmen. Die marode Biberschwanzdeckung war schadhaft, so dass eindringende Feuchtigkeit drohte, Schäden an der hölzernen Konstruktion des Dachtragwerkes zu verursachen. Die Kraatzer Kirche wird zur Zeit nicht mehr für die gemeindliche Arbeit benötigt; Gottesdienste finden hier nicht mehr statt. Diese Tatsache verbot eine umfangreiche Instandsetzung, die viel Geld gekostet hätte. Notwendig war jedoch eine Notsicherung, um das auf der Denkmalliste stehende Kirchengebäude für spätere Generationen zu bewahren.

Nun wurde die Dacheindeckung repariert: Kaputte Dachsteine wurden ausgetauscht, fehlende bzw. marode Holzsplisse gegen Metallsplisse ausgetauscht und ein Mörtelverstrich vorgenommen. Im Eingangsbereich am Ostgiebel konnten Reparaturen am Mauerwerk vorgenommen werden. Der finanzielle Aufwand hielt sich in vertretbaren Grenzen; der Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg beteiligte sich mit einem Förderbetrag in Höhe von 3.000 Euro. Nun ist der Kraatzer Kirche zu wünschen, dass sich bald Menschen finden, die sie „wachküssen“ und wieder mit Leben erfüllen.

Weitere Informationen: Evangelisches Pfarramt Schönwerder; Pfarrer Christian Hering; Tel.: 039858-480986; Mail: pfarramt-schoenwerder@kirche-uckermark.de

Einweihung der sanierten NABU-Kirche in Neu Temmen

Die sanierte Fachwerkkirche des im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin gelegenen Dorfes Neu Temmen (Uckermark) soll in Zukunft Ort für Gottesdienste sein, aber auch als Begegnungsstätte und Raum für naturkundliche Projekte genutzt werden – all dies unter der gemeinschaftlichen Regie der Kirchengemeinde und des Naturschutzbundes (NABU), Regionalverband Templin e.V.

Bereits vor acht Jahren war festgestellt worden, dass die Kirche aus dem Jahr 1749 erheblichen Sanierungsbedarf hatte. 2018 wurde der Turm abgetragen und neu aufgebaut. Als zweiter Bauabschnitt folgten die Instandsetzung des Daches und der Fachwerkkonstruktion des Kirchenschiffes sowie die Sanierung des Innenraumes. So ist der barocke Kanzelaltar nach seiner Restaurierung wieder zu einem echten Schmuckstück geworden. Einwohner aus Neu Temmen und Nachbarorten haben sich mit zahlreichen Arbeitseinsätzen an den Arbeiten beteiligt.



Foto: Bernd Janowski

In seiner Predigt würdigte Bischof Christian Stäblein das Engagement aller Beteiligten. Er beschwor den Geist der Bewahrung der Schöpfung und den Geist, die Liebe zur Natur klug und eindringlich zu bewahren. Pfarrer Ralf Schwieger betonte: „Wir sind als Kirche immer Stimme der Schwächsten. Und die Schwächsten, das sind heutzutage nicht selten auch Vögel, Insekten, Kriechtiere und Kröten.“

Turmbekrönung der Kirche in Greiffenberg (UM) aufgesetzt



Foto: Bernd Janowski

Mit einer Andacht wurde am Mittwoch, dem 26. Mai das Aufsetzen der Turmbekrönung der Kirche im uckermärkischen Greiffenberg feierlich begangen.

Bereits bei einer Bauwerksprüfung im Jahr 2016 wurden erhebliche Schäden am Fachwerk des Glockenturms und am Dachstuhl des Kirchenschiffes festgestellt. Dank einer Hauptförderung aus dem Staatskirchenvertrages des Landes Brandenburg konnte 2019 mit der Sanierung des Turmes begonnen werden. Zum Schrecken aller Beteiligten stellte sich bei Beginn heraus, dass die Schäden am Turmfachwerk weitaus gravierender waren als angenommen. Die Turmkonstruktion musste abgetragen werden; die Baukosten hatten sich dadurch fast verdoppelt. Nach einem kurzzeitigen Baustopp wurde beschlossen, die Instandsetzungsarbeiten auf zwei Jahresscheiben aufzuteilen. Durch eine Förderung aus dem Denkmalschutzsonderprogramm des Bundes ist es nun möglich, die Arbeiten am Turm in diesem Jahr zu Ende zu führen. Der Förderkreis Alte Kirchen und seine Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen beteiligten sich an der Finanzierung der beiden Bauabschnitte mit

bislang etwa 9.000 Euro. Das Aufsetzen der Turmbekrönung war ein wichtiger Zwischenschritt, der von den Mitgliedern der Kirchengemeinde auch als Hoffnungszeichen gesehen wird, die Arbeiten am Turm zum baldigen Abschluss zu bringen. Für 2022 ist die Sanierung des Kirchenschiffes vorgesehen; die Förderanträge dazu sind bereits gestellt.

Restaurierung barocker Grabkapellen in der Berliner Nikolaikirche

Ab dem 5. Juni 2021 kann in der Berliner Nikolaikirche die aktuell abgeschlossene Restaurierung bzw. Rekonstruktion der künstlerischen Ausstattungen zweier barocker Grabkapellen von Johann Georg Glume (1679-1765) bestaunt werden. Die mit reichem Skulpturen- und Bilderschmuck ausgeführten Gesamtkunstwerke des Berliner Hofbildhauers und Architekten, Schüler und Nachfolger des Barockbaumeisters Andreas Schlüter, entstanden zwischen 1713 und 1732 für die Familien Kraut und Schindler. Beide Kapellen galten bis zur Zerstörung der Nikolaikirche 1945 als bedeutendste Schöpfungen der Grabmalkunst in der Mark Brandenburg.

Neuer Jakobsweg führt durch Nationalpark Unteres Odertal



Dorfkirche Criewen; Foto: Carla Pilz

(epd). Das Netz der Brandenburger Jakobswege ist weiter gewachsen. Inmitten der Auenlandschaft des Nationalparks Unteres Odertal sei jetzt die letzte Lücke im Verlauf des Jakobsweges entlang der früheren Fernhandelsstraße Via Imperii ausgeschildert worden, wie das Brandenburger Umweltministerium am 26. April in Potsdam mitteilte. Von der deutsch-polnischen Grenze bei Szczecin bis Bernau würden die gelben Jakobsmuscheln auf blauem Grund den Pilgerinnen und Pilgern sowie den Wanderinnen und Wanderern Orientierung geben.

Im Nationalpark Unteres Odertal führt der Weg den Angaben zufolge von der Nationalparkstadt Schwedt/Oder kommend über Criewen, Stützkow und Alt Galow nach Stolpe. Er biete vielfältige Möglichkeiten der Begegnung von Mensch und Natur und verspreche zudem „Raum für einmalige Eindrücke und innere Einkehr“, hieß es. Einen Stempel für den Pilgerpass bekämen Pilgerinnen und Pilger im Nationalparkladen in Criewen.

Umgesetzt wurde die neue Pilgerstrecke nach Ministeriumsangaben von der Jakobusgesellschaft Brandenburg-Oderregion e.V. und dem Projekt „Spiritualität und Tourismus in Barnim und Uckermark“ im Kloster Chorin. Die Strecke Berlin-Leipzig entlang der Via Imperii ist bereits seit 2015 mit den gelben Jakobsmuscheln vollständig ausgeschildert.

Harmonium zu verschenken

Uns liegt das Angebot vor, ein Harmonium der Firma Hörügel aus Privatbesitz zu verschenken. Das Instrument verfügt über 2 Register und befindet sich in einem guten, spielbaren Zustand. Es müsste in Eberswalde abgeholt werden.



Interessenten melden sich bitte beim Förderkreis Alte Kirchen: Tel.: 030-4493051; Mail: altekirchen.janowski@t-online.de

Buchtipps des Monats: Die Kunst der lutherischen Kirche im 16. Jahrhundert



In den Kirchengebäuden, die im Zuge der Reformation protestantisch wurden, befinden sich aus der katholischen Zeit übernommene, erneuerte, restaurierte oder völlig neue Kunstwerke in unterschiedlichsten Konstellationen. Mittelalterliche Ausstattungsstücke spielten in der Erforschung der Kunst der Reformation bisher eine untergeordnete Rolle. Dabei gelten gerade diese als wichtige materielle Zeugen dieser Zeit. Melanchthon, und mit ihm Luther, betrachteten die katholischen Kirchengeschichte als Adiaphora (Mitteldinge), die nicht heilsrelevant sind und aus diesem Grund auch nicht unbedingt aus dem Kirchenraum entfernt werden müssten. Für den lutherischen Gottesdienst waren diese Dinge zwar oft unbrauchbar, in vielfach praktischer Hinsicht jedoch nützlich.

Die umfassende Publikation von Burkhard Kunkel zur materiellen Kultur der lutherischen Kirchen des 16. Jahrhunderts gibt anhand zahlreicher Beispiele zahlreiche

Antworten auf wichtige Fragen: „Wie entscheidend war der Ritualwandel der Reformation als Systemwechsel für materielle (und funktionale) Veränderungen am Objekt im Einzelnen und an der materiellen Umgebung im Allgemeinen? Auf welche Weise hat sich der Umgang mit den Dingen von der Mitte des 15. Jahrhunderts bis zum Ende des 16. Jahrhunderts verändert? Wie sah das Nachleben dieser Dinge aus, welche Kontinuitäten und kulturgeschichtlichen Brüche gab es? Wie typisch zeigen

sich lutherisch intendierte Transformationen und welchen Wert haben diese vor dem Hintergrund ihrer jeweils geltenden ästhetischen, geschichtlichen und liturgischen Bedeutungen?“

Das Buch trägt dazu bei, den oft über Jahrhunderte gewachsenen Zustand historischer Kirchenräume mit anderen Augen zu betrachten und besser zu verstehen.

Burkhard Kunkel: Die Kunst der lutherischen Kirchen im 16. Jahrhundert. Medien, Mitteldinge, Monumente – eine Geschichte der materiellen Kultur. Gebr. Mann Verlag, Berlin 2020. 432 Seiten, zahlreiche Abbildungen im Katalogteil; ISBN 978-3-7861-2848-9; 89,- Euro

Pressespiegel Mai 2021

Unter dem Motto „Kirchenkunst mal anders“ eröffnete im **Dom zu Brandenburg** eine neue Ausstellung, ist in der Märkischen Allgemeinen Zeitung (MAZ) vom 2. Mai zu lesen. Die Präsentation richtet sich hauptsächlich an Kinder, denen sie spielerisch den Zugang zum Sakralraum und seinen Kunstwerken ermöglichen soll.

Über den Fortgang der Sanierungsarbeiten an der **Fachwerkkirche in Rosenwinkel (PR)** informiert die MAZ am 4. Mai. Nach akutem Schwammbefall wurden Teile der Fachwerkkonstruktion ausgetauscht; derzeit werden die Wände des Innenraumes neu verputzt. Nach Abschluss der Arbeiten plant der örtliche Förderverein Konzerte und Kunstausstellungen in dem Gotteshaus.

Im Zuge umfassender Sanierungsarbeiten am Turm der **Lübbenauer St. Nikolaikirche** wurde auch die Turmbekrönung, bestehend aus Kugel, Wetterfahne und Haltestange restauriert. Bevor die Bekrönung wieder den Turm des Gotteshauses schmücken wird, ist sie nach einem Bericht der Lausitzer Rundschau vom 15. Mai noch bis zum 23. Juni im Kirchenraum ausgestellt. Die Lübbenauer Nikolaikirche ist täglich von 10 bis 18 Uhr für Besucher geöffnet.

Gleich zwei erfreuliche Nachrichten berichtet die Märkische Oderzeitung aus Eberswalde (BAR): Am 17. Mai wird unter der Überschrift „Termin für Wiedereinweihung der **Eberswalder Maria-Magdalenen-Kirche** steht“ berichtet, dass die Innenraumsanierung des durch einen Brand im Dezember 2019 beschädigten Kirchengebäudes große Fortschritte zeigt. Die Gerüste konnten bereits abgebaut werden. Die Predigt im Festgottesdienst am 3. Oktober wird der Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz Christian Stäblein halten. Wegen des erwarteten großen Andrangs soll die Zeremonie mit Lautsprechern auf den Kirchplatz übertragen werden, auf dem an diesem Tag der Erntedankmarkt stattfindet. Zwei Tage später, am 19. Mai informiert die MOZ über einen „Geldregen für die **Eberswalder Johanniskirche** vom Bund“. Der Haushaltsausschuss des deutschen Bundestages hat einen Betrag in Höhe von 411.000 Euro aus dem Denkmalsonderprogramm freigegeben, um den weiteren Verfall des neugotischen Kirchengebäudes aus dem Jahr 1894 mit dem 41 Meter hohen Glockenturm aufzuhalten.

Der Evangelische Pressedienst (epd) teilt am 25. Mai mit, dass der Bund **den Erhalt Berliner Kulturdenkmäler und Kirchen** mit insgesamt 3,9 Millionen Euro unterstützt. So erhalten die Sankt-Ludwig-Kirche in Wilmersdorf 400.000 Euro sowie die Zionskirche in Mitte 500.000 Euro. Die Verklärungskirche mit Pfarrhaus in Adlershof und das Gemeindehaus an der Großen Hamburger Straße in Mitte werden mit jeweils 450.000 Euro gefördert. Auch die Marien-Kirche in Mitte erhält 155.000 Euro für Restaurierungs- und Sanierungsmaßnahmen. Mit 200.000 Euro unterstützt der Bund die Sanierung der Glaubenskirche in Lichtenberg. Die Osterkirche in Mitte bekommt 450.000 Euro und die Christus-Kirche 122.000 Euro. Gefördert wird ferner die Restaurierung von drei Berliner Kirchenorgeln. So bekommt die Sauer-Orgel der Tempelhofer Glaubenskirche 300.000 Euro, die Eule-Orgel im Französischen Dom 22.000 Euro und die Orgel der Herz-Jesu-Kirche 39.130 Euro an Bundesmitteln.

Im uckermärkischen **Flieth** wird ab sofort wieder jeden Tag um 18 Uhr der Feierabend eingeläutet. Wie der Uckermark Kurier am 25. Mai berichtet, wurde der Glockenstuhl in der Fliether Kirchenruine dafür umfassend instandgesetzt. Durch einen Bombentreffer im Frühjahr 1945 wurde die Fliether

Kirche weitgehend zerstört. Neben dem Turmstumpf blieben lediglich die Umfassungsmauern des Kirchenschiffes erhalten. Vor wenigen Jahren wurde die Mauerkrone gesichert und stabilisiert; an der Finanzierung beteiligte sich auch der Förderkreis Alte Kirchen. In der Fliether Kirchenruine finden in der warmen Jahreszeit Gottesdienste und Kulturveranstaltungen unter freiem Himmel statt.

Sie können die Arbeit des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. mit einer Spende unterstützen. Wenn Sie Interesse an einer Mitgliedschaft haben, schicken wir Ihnen gern die notwendigen Unterlagen zu.

Wir würden uns freuen, wenn wir über die elektronischen Rundbriefe auch die Kommunikation und den Gedankenaustausch zwischen den Freunden der brandenburgischen Dorfkirchen anregen können. Für Rückmeldungen, Hinweise, Terminankündigungen etc. sind wir Ihnen dankbar.

Wenn Sie diesen Rundbrief nicht mehr empfangen möchten, schicken Sie eine kurze Nachricht an: altekirchen.janowski@t-online.de.

Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. – Postfach 024675 – 10128 Berlin – Tel.: 030-4493051

IBAN DE94 5206 0410 0003 9113 90 BIC GENODEF1EK1 Evangelische Bank